

Geschichtliche Verbindungen zum Elsass in Erinnerung bewahren

**Die Arbeitsgemeinschaft für Geschichte und Landeskunde in Kenzingen e.V. (AgGL)
übergab der neuen Museumsleitung in Andlau einen Museumsführer in deutsch**

Wohl nur wenige Menschen im Unteren Breisgau wissen, weshalb es in Kenzingen einen Richardisweg, einen Andlauweg gibt, was es mit diesen Straßennamen auf sich hat und warum es hier in der Spitalstraße ein Stadthaus des Klosters Andlau gab. Die Kenzinger Ortsgeschichte und ihre Beziehungen zum Frauenkloster Andlau reichen weit zurück. Die historischen Kontakte zu Andlau zu pflegen, hat sich die AgGL zur Aufgabe gemacht. Dieser Tage war das Vorstandsteam wieder zu Besuch im Elsass.

Schon 862 n. Ch. tritt die elsässische Grafentochter Richardis, die ehemalige Gemahlin Kaiser Karls des Dicken, auf den Plan. Als Morgengabe erhält sie mehrere Güter im Breisgau, die sie später dem Kloster Andlau vermacht. Neben Ottoschwanden, Kiechlinsbergen, Endingen, Bahlingen und Sexau (heute Partnergemeinde von Andlau) ist auch Kenzingen genannt. Die Herren von Üsenberg fungierten als Vögte. Der „Hofrotel von Andlau“ von 1284 gehört zu den frühesten Aufzeichnungen und Festschreibungen der andlauseitigen Besitzungen und Rechte in einer Volkssprache. Schulden des Klosters nötigten die Äbtissin, die Dinghöfe und Grundstücke im 14. Jhd. zu verkaufen. So kommen die Besitzungen zu den Gemeinden im Unteren Breisgau.

Anlass des jüngsten Besuchs der AgGL in Andlau war die Übergabe eines Sonderdrucks aus der Pforte 2020-21 Das Bildungszentrum mit Werkstätten zur Vermittlung des Kulturerbes des Elsass „Les Ateliers de la Seigneurie“ ANDLAU, verfasst von Maurice Laugner, ehem. Bürgermeister von Andlau (1995-2008), Mitgründer des Centre d'Interprétation du Patrimoine (CIP) und Vorsitzender des Fördervereins. M. Frank Burckel, der neue Leiter der Seigneurie und Maurice Laugner waren hocherfreut und dankten für die 300 Exemplare (Bild), ebenso für 30 Ausgaben über José Cabanis in Die Pforte 2004-05 (Bild).

Im Rahmen einer Sonderausstellung „Es war einmal im Elsass“ wurde uns das reiche Kulturerbe von über 1000 Märchen vorgestellt. Ziel: Interesse wecken, insbesondere bei Kindern. 2019 besuchten über 5.000 SchülerInnen diese Ausstellung. Auf Tafeln und Originalobjekten werden die einzelnen Stufen zum Fachwissen erläutert: Was ist ein Märchen? Was ist ein gutes Märchen? Handlungsorte, Helden, Prinzen und Prinzessinnen, Könige. Welche Rolle spielt das Wasser? Märchenspiele und Geschichten, wie wenn sie gewesen wären. Die Spiele mit Interaktivitäten motivieren großartig. Für 2023 ist ein weiteres Projekt geplant: Eltern und Kinder etwas machen lassen. Ziel: „Was man besser versteht, kann man auch mehr lieben!“.

Bei einem Sektempfang mit Crémant d'Alsace im Weingut Jean Wach, Mittagessen, Besichtigung der Spesburg (1245) und abschließend eine Verkostung feiner Weine im gleichen Weingut stellen wir fest: Solche Besuche sind eine wunderbare Gelegenheit, Kontakte zu pflegen, sich kennenzulernen, frei nach dem Grundsatz „Liebe Deinen Nachbarn!“ Der Oberrhein ist heute eine „Europaregion“, deshalb ist es für uns Geschichtsfreunde auch eine Herausforderung, neugierig zu machen, mehr voneinander

wissen zu wollen, was die gemeinsamen Wurzeln sind und was heute im Alltag geht. Im Kleinen anfangen ist ganz bestimmt die effizienteste Art, andere besuchen, Nachbarn und die Zweisprachigkeit dann zu erlernen – der nächste Schritt.

Klaus Weber

Bildunterschrift:

Besuch bei der Übergabe des Sonderdrucks (300x) vor der Seigneurie; von links: Klaus Weber überbringt auch die Grüße der Schriftleiterin Roswitha Weber, Maurice Laugner/ehem. Bürgermeister von Andlau, Mitgründer des CIP und Vors. des Fördervereins, H. Frank Burckel/der neue Leiter der Seigneurie, Christel Benzin, Dr. Eberhard Kimmi und Reinhold Hämmerle.